

# Ein bisschen Magie und viel Chemie

Rolf Huber gibt zum Tag der Druckkunst Einblicke in eine ganz besondere Kunst. Demnächst steht für den Lithografen ein Umzug an.

Von Berit Richter

**Wüllerleben** – Wenn Rolf Huber seine Drucke vom Stein auf Papier zaubert, dann wirkt das für den Laien ein bisschen wie Magie. Tatsächlich steckt hinter der Lithografie aber eher die Wissenschaft. „Es ist das einzige chemische Druckverfahren“, erklärt der 79-Jährige. „Alle anderen Verfahren, Hochdruck, Tiefdruck und Siebdruck basieren auf physikalischen Gesetzen. Dort wird die Farbe aufs Papier gedrückt.“

Der bundesweite Tag der Druckkunst, der am Sonntag stattfand, sollte diese alten Techniken wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Bereits 2018 waren die traditionellen Drucktechniken in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Der Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler nimmt dies seitdem zum Anlass, alljährlich einen Tag der Druckkunst durchzuführen. An mehr als 280 Orten waren diesmal Ausstellungen, Vorführungen, Vorträge, Diskussionen und Workshops geplant. Nicht alles konnte Corona-bedingt stattfinden.

Auch in Wüllerhausen hielt sich die Besucherzahl diesmal in Grenzen. Rolf Huber und sein Druckerfreund Claus Unruh verrieten den wenigen Erschienenen aber gern das Geheimnis hinter der so geheimnisvoll erscheinenden Technik, die 1798 von Alois Senefelder erfunden worden war. „Das Prinzip basiert auf dem chemischen Gegensatz von Fett und Wasser“, erklärt Rolf Huber. Während die druckenden Partien fettfreundlich sind, werden die nichtdruckenden Stellen mit einem



Rolf Huber und Claus Unruh (von links) erläuterten die Schritte zur fertigen Lithografie.

Foto: Richter

Wasserfilm befeuchtet und stoßen so die fettreiche Druckfarbe ab.

Dafür sind etliche Arbeitsschritte nötig. Ausgangsbasis ist ein Stein. Rolf Huber verwendet dafür Kalkstein. Auf diesem skizziert er seine Motive. Ein Affe ist es diesmal, der auf einem goldenen Thorn sitzt. Trotzdem bleibe er ein Affe, verkündet der deftige Spruch, den Rolf Huber in einem alten Buch fand und der ihn zur Zeichnung inspirierte. Mit Kreide und Tusche, die aus den Grundsubstanzen Wachs, Fett, Seife und Ruß besteht, wird auf dem Stein gezeichnet.

Dann folgt der „magische“ Teil. Um die fettfreundlichen, druckenden Partien, also die Zeichnung, in ihrer Eigenschaft zu verstärken und die nichtdruckenden Teile des Steins fettabstoßend und wasseraufnahmefähig zu machen, sind verschiedene

Schritte nötig. Der Stein wird befeuchtet und wieder getrocknet. Salpetersäure, Gummi arabicum und Wasser, die mit einem Schwamm auf die Steinoberfläche aufgetragen werden, spielen dabei eine große Rolle. Zeitweise verschwindet die Zeichnung ganz und taucht dann fast wundersamer Weise wieder auf.

Schließlich ist Rolf Huber mit den Vorbereitungen zufrieden. Mit einer Walze bringt er nun die Druckerfarbe auf den Stein. Papier auflegen und das Ganze in die Presse spannen sind die nächsten Schritte. Auch hier ist Fingerspitzengefühl gefragt, damit der Stein nicht bricht. Schließlich hält Rolf Huber den ersten Druck in Händen. Ganz zufrieden ist er mit dem Ergebnis noch nicht, bessert da und dort noch etwas nach am Stein.

„Etwa hundert Drucke könnte ich

jetzt von diesem Stein hintereinander machen“, erklärt er. „Wenn der Stein zu macht, dann muss man nacharbeiten, aber prinzipiell wären auch tausend Drucke möglich.“ Senefelder hatte den Steindruck einst entwickelt, weil er mit Kopien erlaubte als andere Druckverfahren. Im Alltag hat der Offsetdruck ihn längst abgelöst. Doch Künstler wie Rolf Huber erhalten die Technik am Leben und geben ihr Wissen darum gern weiter. Für Rolf Huber war der Tag auch so etwas wie ein Abschied. Demnächst wird der Diplom-Maler und -Grafiker, Lithograph sein Atelier mit der Druckwerkstatt am Flugplatz räumen müssen. In das Gebäude soll die Verwaltungsgemeinschaft Riechheimer Berg einziehen. Rolf Huber fand in Bösleben im „Haus der Dienste“ ein neues Atelier auf rund 70 Quadratmetern.